Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1903

7.10.1903 (No. 275)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 7. Oktober.

№ 275. Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgesandt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung. **1903.**

„Für den Augenblick."

* Die Zusammenkunft des russischen Kaisers mit dem Kaiser Franz Joseph gehört nunmehr der Vergangenheit an. Es läßt sich nicht bestreiten, daß der Besuch nicht nur einen persönlich herzlichen Charakter getragen, sondern auch eine nicht geringe politische Bedeutung gehabt hat, die in den Trinksprüchen der Monarchen und den wiederholten Zusammenkünften der leitenden Staatsmänner zutage getreten ist. Auch die russische Presse hat die Bedeutung der Zusammenkunft unumwunden anerkannt; ganz besondere Beachtung verdiente die warme und eindringliche Sprache eines hochoffiziösen Artikels des „Journal de St. Petersbourg".

In diesem Artikel befindet sich ein Satz, der — wahrscheinlich wider Willen des Verfassers — den Kernpunkt scheinlich mit voller Absicht — den Kernpunkt der gegenwärtigen und wohl auch der zukünftigen Si- meint ist ein Krieg zwischen Bulgarien und der Türkei) hat für den Augenblick beseitigt werden können". Bei aller Betonung der Bedeutung des österreichisch-russischen Einvernehmens hütet sich also das „Journal de St. Petersbourg" sehr, eine Bürgschaft für die friedliche Haltung Bulgariens für alle Zukunft zu übernehmen.

Was ist der Grund dieser Vorsicht? An sich könnte die russische Regierung, bezw. ein offiziöses Organ derselben, diese Garantie ganz wohl übernehmen, denn wenn nicht gerade eine auch von Rußland vielleicht nicht zu verhütende Revolution in Bulgarien ausbricht, wird Bulgarien sicherlich so lange sich zum Frieden bequemen, wie das Einvernehmen zwischen Oesterreich und Rußland in voller Macht besteht. Das siegreiche Bulgarien hat schon einmal (im Spätherbst 1885) vor dem ausgestreckten Arme Oesterreichs Halt machen müssen, es wird sich also recht in Acht nehmen, gegen Oesterreich und Rußland zusammen zu rebellieren. Es wird nur dann den Mut zur Aktion gewinnen, wenn sich zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland ernste „Unstimmigkeiten" in der Frage der Balkanpolitik ergeben. „Für den Augenblick" ist dies freilich nicht zu besorgen. Denn im gegenwärtigen Augenblick muß es für Rußland in hohem Maße erwünscht sein, wenn es auf der Balkanhalbinsel bei dem Status quo verbleibt. Der gegenwärtige Zustand gewährt Rußland so viel Möglichkeit einer Einflußnahme auf Bulgarien, Serbien, Montenegro, Griechenland und auf die Türkei selbst, daß es sicher ist, in dem Augenblicke, wo es zur Aktion wird übergehen wollen, Oesterreich überlegen zu sein, und daß es sich diesen Augenblick auswählen und ihn abwarten kann. Der gegenwärtige Augenblick ist hierzu nicht geeignet, weil Rußland seine Aufmerksamkeit auf Persien zu richten hat, wo es durch den Sturz des russenfreundlichen Großwesirs eine Schlappe erlitten hat und auf Ostasien, wo die Engländer nicht nur den Chinesen den Rücken steifen, sondern auch fortgesetzt bemüht sind, die Japaner gegen Rußland scharf zu machen. Die englische Presse arbeitet mit der ihr eigenen Disziplin systematisch in dieser Richtung. „Augenblicke" in der Weltgeschichte währen länger als im Leben des einzelnen Menschen und so dürfte auch der gegenwärtige Augenblick, in dem den Russen die Erreichung ihrer letzten Ziele auf der Balkanhalbinsel inopportun erscheint, geraume Zeit dauern, denn der Zwiespalt zwischen Rußland und England in Zentralasien wird natürlich nicht von heute auf morgen die von Rußland angestrebte Lösung finden.

Die preußischen Landtagswahlen.

* In der Landtagswahlbewegung in Preußen sind nunmehr fast sämtliche größeren Parteien mit programmatischen Erklärungen hervorgetreten. Die Konservativen haben allerdings von einem eigentlichen Wahlaufruf abgesehen, aber die „Kreuzzeitung" erinnert daran, daß in dem im vergangenen Mai von der Partei erlassenen Aufruf zu den Reichstagswahlen zugleich auf die Landtagswahlen Bezug genommen wurde. Das genannte Organ der konservativen Partei führt den betreffenden Satz des damaligen Aufrufs an. Er lautet:

„Auch in den Einzellandtagen muß die fortschreitende Förderung der produktiven Arbeit in Landwirtschaft, Handwerk und Gewerbe, wie dies in der abgelaufenen Legislaturperiode mit Erfolg von der konservativen Partei vertreten worden ist, so auch in Zukunft unausgesetzt im Auge behalten werden. Eine Neuordnung der gesetzlichen Bestimmungen über die Volksschulunterhaltung auf gerechter und billiger Grundlage unter voller Wahrung des bestehenden christlichen konfessionellen Charakters der Volksschule ist, soweit solche — wie in Preußen — notwendig, eine dringende Aufgabe der Gesetzgebung, an welcher unsere Partei mitzuarbeiten hat."

Die „Kreuzzeitung" bemerkt dann weiter dazu:

„Man wird zugeben müssen, daß diese besonders hervorgehobenen Punkte neben den im Wahlaufrufe enthaltenen allgemeinen Forderungen vollauf genügen, um den Standpunkt der Partei zu kennzeichnen, zumal auch in dem Passus, in dem von der pfleglichen Behandlung der Einnahmequellen wie der Finanzen gesprochen wird, auf die Lage der Einzelstaaten ausdrücklich Bezug genommen ist. Was die Stellungnahme zu den Parteien anlangt, so ist daran seit den Reichstagswahlen nicht viel geändert. In dem Wahlaufrufe heißt es hierüber, der Kampf gegen die sozialdemokratische Partei sei eine wichtige Aufgabe der Konservativen, sie würden deshalb ihre Haltung anderen Parteien gegenüber wesentlich auch nach deren Verhalten gegenüber der Sozialdemokratie einzurichten haben. Nach dieser Richtschnur wird also auch bei den bevorstehenden Landtagswahlen zu verfahren sein."

Der Wahlaufruf des Zentrums enthält zunächst einen retrospektiven Teil, der sich namentlich mit der Stellung der Partei zu den wirtschaftlichen Fragen befaßt. Der Aufruf betont, daß die Landtagsfraktion, soweit die Zuständigkeit der Landesgesetzgebung reichte, versucht habe, die ungünstige Lage der Landwirtschaft zu heben. Auf dem Gebiete des Mittelstands- und der Handwerkerpolitik werden die Mitwirkung des Zentrums am Zustandekommen des Gesetzes über die Warenhaussteuer und an der Bereitstellung größerer Mittel seitens des Staates für die Förderung und bessere Ausbildung des Handwerkerstandes hervorgehoben, ebenso wie die Unterstützung der Bestrebungen, die Lage der unteren Beamten und der Arbeiter in den Staatsbetrieben zu verbessern. Mit der Reform des Gemeindewahlrechts erklärt der Wahlaufruf die Wünsche des Zentrums erst zu einem kleinen Teil erfüllt. Weiterhin betont der Aufruf die ausgleichenden Bestrebungen des Zentrums bezüglich der Frage des Mittellandkanals. Für den kommenden Landtag erhebt der Aufruf namentlich die Forderung einer baldigen einheitlichen Regelung der Schulunterhaltungspflicht unter Wahrung der Konfessionalität der christlichen Volksschule und erneuert die bekannten kirchenpolitischen Forderungen. Einen besonderen Passus widmet der Aufruf der Stellung des Zentrums zu den Polen. Mit Entschiedenheit werden die großpolnischen Bestrebungen als landesverräterisch zurückgewiesen und die Mitwirkung des Zentrums am Schutze des Deutschtums in den Ostmarken unter der Bedingung der Wahrung berechtigter Forderungen der Polen in bezug auf Religion, Muttersprache und volkstümliche Sitten zugesagt. Da berechtigte Ansprüche der Polen von der preußischen Staatsregierung in keiner Weise verletzt worden sind, und dies auch in Zukunft sicherlich nicht geschehen wird, so darf man wohl die Erwartung hegen, das Zentrum im Kampfe für das bedrängte Deutschtum auf seiten der Regierung zu finden.

Die Stellungnahme des Zentrums zu den Polen gewinnt eine besondere Bedeutung durch den Umstand, daß in Oberschlesien die Trennung der Polen vom Zentrum trotz aller Vertuschungsversuche unaufhaltsam vor sich geht. Die Raschheit, mit welcher sich diese Entwicklung in Oberschlesien vollzogen hat, dürfte im Verein mit den Erfahrungen, welche das Zentrum mit den Polen bei den letzten Reichstagswahlen machen mußte, die erstgenannte Partei endgültig aufklären über die Gefahr, die sie sich selbst durch eine zu weit gehende Unterstützung der Polen schafft.

Der von der Delegiertenversammlung in Hannover beschlossene Wahlaufruf der nationalliberalen Partei schlägt außerordentlich scharfe Töne an. Vereinzelt wurde auf dem nationalliberalen Delegiertentage die Ansicht laut, die Partei solle eher mit der Sozialdemokratie als mit dem Zentrum paktieren. Der Delegiertentag hat diese Anschauungen nachdrücklich zurückgewiesen und den Kampf gegen die Sozialdemokratie, „diese in Wahrheit rückschrittliche Partei", als „nationale und liberale Pflicht" erklärt. Trotz der scharfen Worte, die in Hannover gefallen sind, und trotz der geharnischten Erklärungen in dem Wahlaufruf hofft die „Nordd. Allg. Ztg.", man werde sich auf nationalliberaler Seite bewußt bleiben, „daß die Gegenwart dazu drängt, den einigenden Momenten im Lager der bürgerlichen Parteien gegenüber dem gemeinsamen Feinde ein stärkeres Gewicht beizulegen, als den trennenden".

In sehr kurzen, allgemeinen Redewendungen ist der Wahlaufruf der Freisinnigen Volkspartei gehalten, der lediglich auf die Gefährdung des liberalen Besitzstandes durch die Konservativen einerseits und die Sozialdemokratie anderseits aufmerksam macht und auf die Bedeutung der im kommenden Landtag zur Entscheidung stehenden Fragen hinweist.

Noch farbloser ist ein Aufruf der Sozialdemokratie, der den „Genossen" lediglich mitteilt, daß der Parteivorstand sich als Zentralwahlkomitee konstituiert hat, und sie zur regen Betreibung der Wahlarbeit, namentlich zu Geldsammlungen, auffordert.

Die Freisinnige Vereinigung ist mit ihrem Wahlaufruf noch zurück; derselbe dürfte erst auf der demnächst stattfindenden Parteikonferenz festgestellt werden. Zweifellos erscheint allerdings schon jetzt, daß die Mehrheit der Fraktion sich dem Vorgehen Dr. Barths in bezug auf die Sozialdemokratie nicht anschließen wird. Die „Weser-Zeitung", ein angesehenes Organ der Freisinnigen Vereinigung, schrieb erst dieser Tage:

„Gewiß ist eins: Durchführbar ist der Gedanke des Wahlbündnisses mit der Sozialdemokratie nur unter Spaltung der kleinen Partei der Freisinnigen Vereinigung. . . . . Ein Wahlbündnis mit der Sozialdemokratie ist verderblich, es ist die Besiegelung des Unterganges der Freisinnigen Vereinigung."

In durchaus zutreffender Weise begründete das Blatt diese Anschauung, indem es bemerkte:

„Die Sozialdemokratie hat sich auf dem Dresdener Parteitag eine empfindliche Niederlage selbst beigebracht. Nach eigenem und fremdem Urteil ist noch kein Parteitag für sie so unglücklich verlaufen, wie dieser. Sie seufzt unter der schweren Bloßstellung von allerlei Fäulnis, von despotischen Neigungen, von persönlichen Reibereien. Sie sehnt sich nach einer Aktion, um ihren Ruf wieder zu verbessern und sich ihren eigenen Anhängern in einer etwas günstigeren Beleuchtung zu zeigen. Wir Liberalen haben nicht die geringste Veranlassung, ihr aus der schweren Blamage herauszuhelfen, indem wir sie als bündnisfähig behandeln; sind wir, weil wir uns in erster Linie auf die Städte stützen müssen, es doch vor allem, gegen die sich ihr gewaltiger Stoß richtet, weil auch sie an die Städte appelliert. Dazu hat sie die ganze Frage der preußischen Landtagswahl mit einem Kraftprotzentum behandelt, das den Liberalen die etwa von ihrer Gnade abhängigen Landtagsmandate schwer annehmbar macht. Es würde die Freisinnigen vor dem ganzen Lande empfindlich herabsetzen, wenn sie sich von den übermütigen „Dreimillionensiegern" den Fuß auf den Nacken stellen lassen wollten."

Für Dr. Barth hat sich die Konsequenz seines Eintretens für ein Wahlbündnis mit der Sozialdemokratie dahin ergeben, daß er auf eine Wiederwahl in seinem bisherigen Wahlkreise verzichten mußte. An seiner Statt ist bereits ein anderer Kandidat der Freisinnigen Vereinigung nominiert worden.

Heranbildung von preußischen Zollbeamten.

△ **Berlin**, 5. Oktober.

Schon der in Kraft befindliche Zolltarif von 1879 hat den Interessenten der Industrie und des Handels häufig genug Anlaß gegeben, auf die Notwendigkeit der besseren Schulung und Ausrüstung der mit der Erhebung der Zölle betrauten Beamten hinzuweisen. Noch schwieriger werden sich die Verhältnisse gestalten, wenn der neue Zolltarif mit seiner weitgehenden Unterscheidung der zollpflichtigen Gegenstände in Kraft tritt. Sollen nicht Schwierigkeiten erwachsen sowohl für die Zollbeamten selbst, als auch für die Industrie und den Handel, so müssen bei Zeiten Vorkehrungen getroffen werden, um nicht nur eine schleunige, sondern auch eine richtige Abfertigung der zollpflichtigen Waren sicherzustellen. Mit einer bloßen Vermehrung des Beamtenpersonals und einer Vergrößerung der Abfertigungsräume bei den bedeutenden Zollstellen ist es nicht getan. Vielmehr wird auch auf eine bessere Ausstattung der Zollerhebungsstellen mit technischen Geräten, wie Mikroskopen, Destillierapparaten usw., gerechnet werden müssen. Wenn schon jetzt an das technische Wissen und Können der Zollbeamten große, oft kaum zu bewältigende Ansprüche gestellt werden, so wird dies durch den neuen Zolltarif in weit höherem Maße noch geschehen, und man wird daher bei Zeiten darauf Bedacht nehmen müssen, den Zollbeamten Gelegenheit zu geben, ihre Kenntnisse und Fertigkeiten auf technischem Gebiete zu erweitern und zu vervollkommnen. Denn es wird nicht nur mehr als bisher von ihnen eine gründliche Warenkunde verlangt werden müssen, sondern auch weitergehende Kenntnisse in der Chemie, Physik und mechanischen Technologie, die durch die Praxis allein nicht in genügendem Maße erworben werden können. Außerdem dürfte es noch geboten sein, die Beamten im allgemeinen über die Grundlagen der Finanzwissenschaft und der Handelspolitik, besonders aber auch über die Handelsgeographie, zu unterrichten. Es soll daher seitens der preußischen Verwaltung der Zölle und indirekten Steuern vor allem beabsichtigt sein, bei den bedeutendsten Zollstellen ein mit den erforderlichen Hilfsmitteln, auch mit einer Warensammlung und einer Fachbibliothek ausgestattetes Laboratorium einzurichten, in welchem die Unterweisung der Beamten auf technischem Gebiete durch besonders vorgebildete Oberbeamten erfolgen soll. Für die Vorbildung der Oberbeamten soll der Bau eines größeren Laboratoriums und eines Hörsaales auf dem bei dem Hauptsteueramt für ausländische Gegenstände in Berlin befindlichen Packhofe eingerichtet werden. Natürlich würden die Lehrgänge an diesen Fachschulen längere Zeit dauern und der Unterricht nicht nur von Zollbeamten und einem hierfür bereits gewonnenen Chemiker, sondern auch von einzelnen Lehrern der hiesigen Hochschulen und technischen Institute erteilt werden. Es darf erwartet werden, daß auf dem eingeschlagenen Wege eine genügende Ausbildung der Zollbeamten für ihre erweiterten

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Aufgaben erreicht und damit auch zugleich den eigenen Wünschen der Beamten, wie denen der Industrie und des Handels Rechnung getragen werden wird.

Die Finanzlage in Dänemark.

* **Kopenhagen,** 5. Oktober.

Die heute veröffentlichte Abrechnung über Dänemarks Einkünfte und Ausgaben ergibt an Stelle des erwarteten Defizits von 18 Millionen nur ein Defizit von 1,8 Millionen Kronen. Die Einnahmen betrugen 75,7 Millionen gegen den Voranschlag von 68,7 Millionen Kronen, die Ausgaben blieben hinter dem Voranschlag von 86,8 Millionen um 9,2 Millionen zurück. Die Steigerung der Einnahmen wurde durch höhere Ueberschüsse der Staatsbahnen, direkten und indirekten Steuern, Zollabgaben, Brennereiabgaben und der Biersteuer erzielt, wozu noch Ersparnisse bei den Ausgaben, namentlich im Eisenbahnwesen, kommen. Das bedeutungsvollste Moment des Rechnungsabschlusses ist das bedeutende Wachstum der ordentlichen Einnahmen, die gegenüber dem Voranschlag um 6,8 Millionen gewachsen sind. Das ist ein sicherer Beweis, daß der allgemeine ökonomische Druck seinen Höhepunkt überschritten hat und Dänemarks finanzieller Status auf einer gesunden und guten Basis beruht, zumal den dänischen Staatsschulden von 246,4 Millionen Gesamtaktiva im Gesamtbetrag von 292,9 Millionen gegenüberstehen.

Zur macedonischen Frage.

(Telegramme.)

* **Konstantinopel,** 5. Okt. Die Antwort der Pforte auf die Mitteilungen der Ententemächte bestätigt den Empfang der Erklärungen und sagt, daß dieselbe als Beweis der wohlwollenden Absichten der Mächte die Pforte befriedigt habe. Die Pforte spricht den festen Willen aus, Ruhe und Ordnung zum Wohle der Untertanen ohne Unterschied der Religion und des Stammes zu gewährleisten. Getreu ihrer Politik werde die Pforte die vollständige Durchführung der angeordneten Maßnahmen und die Ausführung ihrer Befehle überwachen, die im Interesse der Sicherheit der Einwohner und des Schutzes ihres Besitzes, sowie im Interesse der Ausübung einer unparteilichen Justiz erteilt werden. Die Pforte hebt jedoch noch einmal hervor, daß, wenn das beschlossene Programm bisher nicht vollständig ausgeführt werden konnte, daran einzig die bulgarischen Agitatoren schuld seien, die alles versuchten, um durch die ärgsten Missetaten die Tätigkeit der Behörden zu behindern und zu nichte zu machen. Die Unterdrückung der Bewegung, für die die Pforte die Truppen verstärken mußte, würde leicht gelingen, wenn in Bulgarien die Bildung von Banden und deren Uebertritt über die Grenze nicht geduldet würden. Die Banden, die auf der einen Seite zerstreut würden, drängen wieder auf der anderen Seite hin. Sie verleiteten die Einwohner gegen ihren Willen und gegen ihr Interesse. Die Lage werde verschlechtert durch die bulgarischen Rüstungen und Vorbereitungen, Einberufung neuer Divisionen, Bestellung von Waffen und militärischen Ausrüstungsgegenständen, weiter durch militärische Requisitionen, strategische Brückenbauten und andere Maßregeln, die die Unruhestifter ermutigen und die Pforte zu Gegenmaßregeln zwängen. Die friedlichen Absichten der Pforte seien zu bekannt, um angezweifelt zu werden. Aber, obgleich in Sofia feste Versprechungen gemacht worden seien, setze die bulgarische Regierung die Rüstungen fort. Deshalb müßten die Mächte, die dieselbe Friedensliebe bekunden, darauf dringen, daß Bulgarien seine Pflichten gegen den Suzerän, der Bulgarien wohlwollend behandle, nachkomme, die Bildung von Banden und deren Uebertritt verhindere, die militärischen Vorbereitungen einstelle und durch seine Haltung die Durchführung des beschlossenen Programmes nicht hindere. Die Pforte sei den Mächten sehr dankbar für die bereits in Sofia gemachten Vorstellungen und hoffe, dieselben würden darauf bestehen, daß ihren Absichten nicht zuwidergehandelt werde.

* **Sofia,** 5. Okt. Einer Depesche aus Rilo zufolge sind an dieser Grenzstation 2000 neue Flüchtlinge angekommen.

* **Wien,** 5. Okt. Die Blätter besprechen die identischen Noten der Regierungen Oesterreich-Ungarns und Rußlands an ihre Botschafter in Konstantinopel. Sie heben die entschiedene Erklärung, die macedonische Frage in friedlicher Weise lösen zu wollen, hervor. Hierin unterscheide sich die gegenwärtige Note wesentlich von der Februarnote. Das „Fremdenblatt" schreibt, dieser feste Wille bilde zugleich die Bürgschaft für Erfolg. Man dürfe voraussetzen, daß der Sultan im eigensten Interesse nicht das letzte Mittel zurückweisen werde, das sich ihm zur Wiederherstellung der Ruhe biete. Das „Neue Wiener Tagblatt" will wissen, daß die identischen Telegramme in offizieller Form auch den Kabinetten in London, Paris, Berlin und Rom mitgeteilt sind, und daß die Kabinette der sämtlichen Großmächte die vorher an sie gerichtete Frage, ob sie bezüglich der pazifikatorischen Tätigkeit der Entente-Mächte auf dem Balkan noch auf dem gleichen Standpunkte ständen, wie um Jahreswende, mit einem entschiedenen „Ja" beantwortet hätten.

* **Wien,** 5. Okt. Wie das „W. Korr.-Bur." vernimmt, befriedigte das Ergebnis der Besprechungen in Mürzsteg die beiden Souveräne in hohem Grade. Als äußeres Zeichen seiner Befriedigung verlieh Kaiser Nikolaus dem Grafen Goluchowski den Andreasorden mit Brillanten, Kaiser Franz Joseph dem Grafen Lamsdorff das Großkreuz des Stefansordens mit Brillanten.

Frankreich und Marokko.

(Telegramm.)

* **Paris,** 6. Okt. Eine Havasmeldung aus London besagt: Die Verhandlungen zwischen Frankreich und England in der marokkanischen Frage werde erst nach der Neubildung des Kabinetts fortgesetzt. Die über eine Verständigung verbreiteten Gerüchte sind vollständig unbegründet.

Ostasiatisches.

(Telegramme.)

* **Paris,** 6. Okt. Die japanische Flotte befindet sich gegenwärtig an der Küste Koreas auf der Höhe von Fuesan. Mehrere Regimenter der verschiedenen Waffengattungen sind eingeschifft.

* **London,** 6. Okt. Wie dem „Standard aus Tientsin gemeldet wird, verlautet dort, daß die Russisch-Chinesische Bank in aller Stille eine Filiale in Schasi eingerichtet habe. Aus guter Quelle wird weiter gemeldet, die Bank beabsichtige noch fünf oder sechs Filialen im Innern des Landes zu gründen, was eine direkte Verletzung der Verträge bedeuten würde. Es scheine, daß Rußland auf diese Weise die Kontrolle über die Ausfuhr chinesischer Erzeugnisse in seine Hand bekommen wolle, denn die Filialen würden alle Haupthandelsstraßen beherrschen.

* **London,** 6. Okt. Die „Times" meldet aus Tokio, die russisch-japanischen Verhandlungen werden von jetzt ab hier geführt werden. Der russische Gesandte, Baron v. Rosen, hat weitergehende Vollmachten erhalten.

Großherzogtum Baden.

* **Karlsruhe,** 6. Oktober.

* (Der Badische Frauenverein), welcher als eine seiner bedeutsamsten Aufgaben die Ausbildung von Krankenpflegerinnen betrachtet und in seinem Verband über 400 Schwestern zählt, hat nun auch hauswirtschaftliche Kurse in den Lehrplan aufgenommen. Die Erfahrung hat einerseits gelehrt, daß der Betrieb der Krankenanstalten sich am günstigsten gestaltet, wenn Krankenpflege und Haushalt von Schwestern besorgt werden, andrerseits, daß manche alleinstehende Persönlichkeit zu einem festgegliederten Verband und einen Wirkungskreis innerhalb desselben wünsche, aber doch keine Neigung und Fähigkeit zur Krankenpflege besitzt. Diesem doppelten Bedürfnis sollen die Haushaltungskurse dienen und Anfang November beginnen. Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin Luise hat für diesen Zweck eine unter Höchstihrem Protektorate stehende Haushaltungsschule gnädigst zur Verfügung gestellt. Der theoretische und praktische Unterricht wird sämtliche Gebiete des Hauswesens umfassen und etwa drei Monate in Anspruch nehmen. Daran wird sich ein theoretischer Unterricht in der Krankenpflege im Ludwig Wilhelm-Krankenheim anschließen. Der Unterricht ist für solche, welche dem Verein als Schwestern beitreten, unentgeltlich; die Bedingungen zur Anmeldung und zum Eintritt sind die gleichen für die Kandidaten der Krankenpflege, wie für die des Haushalts. Beide haben sich schriftlich oder persönlich an den Vorstand der Abteilung III des Badischen Frauenvereins, Gartenstraße Nr. 47, zu wenden, wo die Formulare zur endgültigen Anmeldung erhältlich sind. Auch ist die Präsidentin, Frau Lauter, Westendstraße Nr. 59, und Frau Oberin Roller, Ludwig Wilhelm-Krankenheim, zu jeder Auskunft gerne bereit.

= (Großherzogliches Hoftheater.) Die von Felix Mottl geleitete Aufführung der „Walküre" sah gleichfalls ein ausverkauftes Haus und ließ den Enthusiasmus für die Schönheiten des Werkes in heller Flamme auflodern, dank einer ihm beschiedenen weihevollen und glücklichst inspirierten Wiedergabe. Die Gastin des Abends, Frau Josefine Lohse-Kratz vom Stadttheater in Straßburg, welche für die Interpretation der Sieglinde gewonnen worden war, durfte einen ausgezeichneten Erfolg von unwiderlegbarer Berechtigung feiern. Zu Anfang schien es, als wolle die Künstlerin (nebenbei gesagt eine höchst sympathische Erscheinung), stimmlich allzuviel in der Reserve zurückbehalten, doch nachdem sich das Organ von begreiflicher Befangenheit freigesungen, kamen auch die schönen Eigenschaften einer gesunden Tongebung und die frische, warme und jugendliche Klangfarbe zur vollen Geltung. Den musikalischen Vortrag ziert ein feines Stilgefühl und Geschmack, auch die Darstellung war sehr verständig und anmutig, doch hätte man seitens der Regie einem Gaste mit eingehenderen Weisungen zu Hilfe kommen sollen, dann würde sich die Künstlerin in den szenischen Details des ersten Aktes sicherlich besser zurecht gefunden haben. Fräulein Faßbender hat uns schon öfter in der Partie der „Brünnhilde" erfreut, am Sonntag war sie aber ganz ausnehmend gut bei Stimme und Temperament. Sehr wirkungsvoll war wieder der „Wotan" des musikalisch tüchtigen Herrn Büttner. Fräulein Ethofer als „Fricka" sang wunderschön und erzielte auch darstellerisch in der Szene mit „Wotan" eine volle dramatische Wirkung. Herrn Rémonds „Siegmund" war eine treffliche Leistung, die besonders nach dem ersten Akt, zusammen mit Frau Lohse, lebhafte Beifallsehren einheimsen durfte. Die Partie des „Hunding" ist bekanntermeise durch Herrn Keller günstig vertreten. Das Walküren-Ensemble im dritten Akte ging schwungvoll und sicher, und auch unser Hoforchester löste seine große Aufgabe in hochverdienstlicher Weise.

= (Zum ersten Phonola-Vorspiel) im Pianomagazin des Herrn Maurer (Friedrichsplatz) am letzten Sonntag hatte sich eine überaus zahlreiche und distinguierte Hörerschaft eingefunden. Die Vorträge des interessanten Programms, unter anderem hörten wir die Sonate appasionata von Beethoven op. 57 und das B-moll-Scherzo von Chopin, wurden durch Herrn Stickel (von der Firma Hupfeldt in Leipzig) in vollendeter Weise zu Gehör gebracht, so daß man glauben konnte, die künstlerischen Darbietungen eines Pianisten von Ruf zu hören. Es ist ein erfreulicher Fortschritt in der Leistungsfähigkeit unserer industriellen Bestrebungen, daß dieselbe sich auch auf diesem Gebiete der hochentwickelten amerikanischen Industrie ebenbürtig gezeigt hat. Den weiteren Vorträgen wird man mit Interesse entgegensehen.

* (Stadtgartenkonzerte.) Die üblichen Werktagskonzerte sind mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Jahreszeit endgültig eingestellt worden.

* (Leo Erichsens Experimentalabende.) Herr Leo Erichsen bringt in seinen am Donnerstag, den 8. und Samstag, den 10. d. M., im Eintrachtsaale stattfindenden Experimentalabenden „An der Grenze des Uebersinnlichen" ein Programm, das nach den vorliegenden Zeitungsstimmen sehr interessante Vorführungen in Aussicht stellt. Außer psychologischen Experimenten wird Herr Leo Erichsen u. a. auch Gedächtnismeisterschaftsexperimente und Rechenwunder bringen, die diejenigen des berühmten Rechenkünstlers Heinhaus noch übertreffen sollen. Das „Stuttg. Tagblatt" schreibt: „Nach kurzen Erklärungen ging Herr Erichsen zur Ausführung seiner Experimente und machte solche zuerst

Nach Peking über Sibirien.

Zur Eröffnung der Ueberland-Postroute nach Ostasien.

Von **Max Thielert.**

(Nachdruck verboten.)

Der 1. Oktober bedeutet eine Umwälzung im Weltpostverkehre. Seit diesem Zeitpunkte nämlich ist die sibirische Eisenbahn von der deutschen Post endgültig als ein zuverlässiges und voll berechtigtes Glied im internationalen Postverkehr anerkannt. Mit anderen Worten: vom 1. Oktober ab befördert die deutsche Post die Briefe, die nach Peking bestimmt sind, nicht mehr auf dem Seewege, sondern auf dem Landwege durch die sibirische Eisenbahn; und wenn die Reichspost diesen Entschluß gefaßt hat, so kann man ziemlich sicher sein, daß die sibirische Eisenbahn in der Tat von jetzt ab ihre große Aufgabe in befriedigender Weise wird lösen können. Es ist nichts kleines, was hiermit erreicht ist. In etwa 18 Tagen wird man jetzt die chinesische Hauptstadt erreichen, während man zu Schiff bisher 35 bis 40 Tage dazu brauchte. Auch die Kosten der Reise werden nur die Hälfte der zu Wasser, etwa 500 Mark, betragen. Zukünftige Kriegsberichterstatter brauchen also am Schlesischen Bahnhof der Reichshauptstadt nur ein Billet Berlin—Peking zu verlangen.

Man tut gut, jede erste russische Station, die der ostwärts Reisende passiert, mit dem wichtigen, aber die russische Kultur schmückenden Beiwort oder Satz zu versehen, z. B.: „Mensch, gedenke Deines Passes". Denn ohne ihn und ohne die eingehendste Kenntnis der einschlägigen Bestimmungen ist man bekanntlich dem Auge des russischen Gesetzes gegenüber rechtlos und jeder Willkür und Chikane preisgegeben. Das Fehlen eines Visums, einer Aufenthaltsbescheinigung bei einem wenn auch ganz vorübergehenden Verweilen in einem Ort genügen, um den Reisenden vielleicht Tage festzuhalten. Die denkbar größte Vorsicht ist am Platz, um all den Scherereien zu entgehen, und wer im lieben Vaterlande auf die unerträgliche Bevormundung unserer Polizei geschimpft hat, lernt sie in Rußland schätzen und nimmt sie später als ein sehr kleines Uebel gern in den Kauf. Nebenbei bemerkt, gibt die schablonenhafte Art der Handhabung dieses Paßzwanges, die eben durchaus mechanisch ist, keine Gewähr gegen das Durchschlüpfen unerwünschter oder gefährlicher Elemente.

Die Zugbeamten wechseln, russisch sprechende Gestalten in langen Röcken und Stiefeln, mit dem typischen schwarzen Ledergurt um den Leib, besetzen die Wagen, in dem der Reisende ziemlich niedergedrückt in seinem Werte als Mensch durch die Zollrevision und Paßabfertigung und gestärkt durch die nationale „Wodka" wieder Platz nimmt.

Von Moskau aus geht die Fahrt mit dem Transsibirien-Expreß weiter. Bis Peking sind es von hier aus nur noch 9265 Kilometer. Es werden von hier auch noch täglich Personenzüge abgelassen, aber ihre Benützung ist aus begreiflichen Gründen für den westeuropäischen Reisenden nicht ratsam und höchstens für den auch an den „stärksten Tobak" gewöhnten „Muschik" erträglich.

Die Expreßzüge gehen von St. Petersburg über Moskau viermal in der Woche und zwar am Montag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag, ab. (Von Irkutsk nach Moskau Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag.) Zwei derselben bestehen aus den Wagen der Internationalen Schlafwagengesellschaft und sind mit der größten Bequemlichkeit ausgestattet. Während in den Trains der russischen Staatsbahn der blaugestrichene Kirchenwagen nicht fehlen darf, haben die Luxuszüge der Gesellschaft eine Bibliothek und einen Turnsaal. Die Annehmlichkeit dieser beiden Einrichtungen wird der Reisende, den die Fahrt über doch noch zumeist gar sehr trostlose Strecken führt, namentlich wenn im Winter der blendende Schnee ein Hinausschauen unmöglich macht oder die nur matt durchscheinende Sonne diese ungeheueren Flächen schon auf hundert Meter Grau in Grau malt, sehr schätzen lernen. Denn der vorherrschende Zug ist doch der der Langeweile, wenn man nicht in sehr angenehmer Gesellschaft reist.

Die Expreß-Trains bestehen in der Regel aus einem Wagen erster Klasse mit sieben Abteilungen für je zwei und einer für vier Plätze, einem Wagen zweiter Klasse, der fünf Abteilungen zu fünf Plätzen besitzt, dem äußerst wichtigen Restaurationswagen, der einen Rauchsalon und einem, der die Badeeinrichtungen, die Räume für das Zugpersonal, Vorratskammern und die elektrischen Maschinen für die Beleuchtung in sich schließt, ferner dem Postwagen. Selbstverständlich wird auch eine Reiseapotheke mitgeführt. Es werden in diesen Zügen nur soviel Reisende befördert, als Schlafplätze vorhanden sind.

Die Betten werden jeden Abend von den Schaffnern mit frischer Wäsche, Kopfkissen und warmen Decken zugerichtet. Sie sind breit und genügend lang, wie denn überhaupt die Kupees geräumiger als die bei uns benützten Schlafwagen sind.

Die erste Klasse wird nach Sibirien hin mehr benützt als die zweite, in der sich oft eine für unsere Verhältnisse seltsame Gesellschaft bewegt.

Von Moskau bis Irkutsk, der Hauptstadt Ostsibiriens, fährt der Expreßzug etwa 180 Stunden, sieben und einen halben Tag. Er hält 136mal 10 Minuten. Das gibt einen Begriff für die Einförmigkeit der Fahrt.

Im Ural und in der Gegend von Irkutsk ist das Land wohl gebirgig, und im kurzen Sommer sieht man die gewaltigen Ströme, Tobol, Tschim, Irtysch, Ob und Jenissei, die auf beträchtliche Strecken hin überbrückt werden mußten. Denn weit über das eigentliche Bett der Flüsse hinaus war es notwendig, die Konstruktionen zu führen, der Wasserreichtum dieser Ströme, von dem sich der Europäer nach seinen heimatlichen nur schwer einen Begriff machen kann, übersteigt zur Zeit der Schneeschmelze tief und breit die Ufer. Und vor Irkutsk treten dann auch bedeutende Wälder an die Bahn heran.

Sonst aber ist es die ermüdende Einförmigkeit der Steppe, die den Reisenden begleitet, und im Winter, in denen die Flüsse in Schnee und Eis nur an den Brücken zu erkennen sind, wird auch dieser großartige Anblick nur durch die hohen Strebungen und dumpfes Rasseln und Poltern erinnerlich.

Freilich, lange wird die west- und mittelsibirische Steppe, das Gebiet der neuen Eisenbahn, wohl nicht mehr diesen trostlos einsamen Anblick darbieten. Denn außer dem Norden, wo die ungeheuren und dichten Wälder und auch das Klima bis jetzt ein weiteres Vordringen und ganz genaue Feststellungen unmöglich gemacht haben, ist dieses Land eins der fruchtbarsten. Die russische Regierung ist, wie bekannt, auf das eifrigste bemüht, diese Strecken längs der sibirischen Eisenbahn, die sie mehr und mehr erschließt, zu kolonisieren. Auf all den Zwei-

auf dem Gebiete der Wachsuggestion, Willensbeeinflussung bei vollständiger Erhaltung des Bewußtseins. Es ist dieses das interessanteste Experiment, das zurzeit nur Herr Erichsen ausführt. Bei den Versuchen, die sich auf zwölf Personen aus der Versammlung erstreckten, zeigte sich die rätselhafte Beeinflussung, die der Experimentator auf den Willen der „Medien" ausübte. Interessanter waren noch die „psychologischen" Gedankenexperimente, Gedankenübertragung ohne Berührung der Versuchsperson. Dieses Experiment gelang vorzüglich."

☞ **Freiburg,** 5. Okt. Die vom Freiburger Rennverein jeweils zu Anfang Oktober veranstalteten Rennen fanden gestern nachmittag bei sehr windigem Wetter auf dem Exerzierplatz in der Nähe des Mooswaldes statt. Eine große Zuschauermenge hatte sich auf dem Platze eingefunden. Die Rennen bestanden in: 1. **Trabrennen für Pferde bäuerlicher Besitzer aus dem Großherzogtum Baden.** Distanz 1500 Meter. Ehrenpreis Seiner Königlichen Hoheit des Erbgroßherzogs. Geldpreise: 175, 65, 40 und 20 M. Es liefen 8 Pferde. In folgender Reihe gingen durchs Ziel: 1. „Lina" (Bieber-Sand), 2. „Frieda" (Spitzmesser-Moos), 3. „Pusta" (Lienhart-Balzhofen), 4. „Fanny" (Kleinhans-Schwarzach). 2. **Galopprennen für Pferde bäuerlicher Besitzer aus dem Großherzogtum Baden.** Distanz 1200 Meter. Preise: 115, 50, 25, 10 M. Es liefen 8 Pferde. Durchs Ziel als Sieger gingen: 1. „Fritz" (Winter-Schwarzach), 2. „Fanny" (Kleinhans-Schwarzach), 3. „Pusta" (Lienhart-Balzhofen), 4. „Laura" (Bohlleber-Sand). 3. **Schloßberg-Jagd-Rennen.** Preis 1500 M. Hiervon 1000 M. dem ersten, 300 M. dem zweiten, 150 M. dem dritten, 50 M. dem vierten Pferde. Herrenreiten für dreijährige und ältere Pferde, die in den Jahren 1902 und 1903 kein Rennen von 3000 M. und darüber gewannen. Distanz: 4000 Meter. Es liefen 4 Pferde: 1. „Balard" (Leutn. Süs, Ulanen-Regiment Nr. 7), 2. „Moissoneuse" (E. Müller), 3. „Radmore" (Leutn. Gourrmann, Chevaux.l. Nr. 5), 4. „Precept" (Leutn. Braun, Drag.-Regiment Nr. 6). 4. **Mooswald-Jagd-Rennen.** Ehrenpreis Seiner Königlichen Hoheit des Erbgroßherzogs dem Sieger, Ehrenpreis vom Verein dem Zweiten und Dritten. Geritten von Offizieren und Offiziersaspiranten des 14. Armeekorps. Distanz: 3000 Meter. Es liefen 4 Pferde: 1. „Weiße Dame" (Leutn. Ulrich, Drag.-Regiment Nr. 14), 2. „Ulme" (Leutn. Reiß, Drag.-Regiment Nr. 22), 3. „Tennisgirl" (Leutn. Dumrath, Drag.-Regiment Nr. 20). Nr. 1 ging mit ungezählten Längen durchs Ziel; zwischen 2 und 3 ebenfalls ungezählte Längen. 5. **Kaiserstuhl-Jagd-Rennen.** Ehrenpreis von Vorstandsmitgliedern des Vereins und 1000 M. Hiervon Ehrenpreis und 600 M. dem ersten, 250 M. dem zweiten, 100 M. dem dritten, 50 M. dem vierten Pferde. Durchs Ziel gingen: 1. „Eminence Grise" (Leutn. Zingler, Ul.-Reg. Nr. 11), 2. „Bonifacio" (Leutn. Schweizer, Art.-Reg. Nr. 34), 3. „Pangloß" (Leutn. Gonnormann, Chevaux.l. Nr. 5), 4. „Wise Bee" (Leutn. Braun, Drag.-Reg. Nr. 6). 6. **Freiburger Steeple-Chase.** Preis: 3000 M., hiervon 2000 M. dem ersten 500 M. dem zweiten, 350 M. dem dritten, 150 M. dem vierten Pferde. Distanz: 4500 Meter. Es liefen 5 Pferde. Preise erhielten: 1. „La Veine" (E. Müller), 2. „Marasquin" (Leutn. Günther, Drag.-Reg. Nr. 24), 3. „Parkington" (Leutn. Ulrich, Drag.-Reg. Nr. 14), 4. „Highlander II" (Leutn. Wuille di Bille, Jäger zu Pferd). 7. **Jagd mit Auslaufen** für Offiziere und Offiziersaspiranten der Garnison Freiburg. Drei Ehrenpreise vom Verein. Distanz 5000 Meter. Es liefen 11 Pferde. Preise erhielten: 1. „Darling" (Leutn. Nicolai, Art.-Regiment Nr. 76), 2. „Courbières" (Leutn. Thaler, Art.-Reg. Nr. 76), 3. „Alice" (Hauptmann v. Deimling, Art.-Reg. Nr. 76).

Die ungarische Krise.

(Telegramme.)

* **Wien,** 6. Okt. Seine Majestät der Kaiser empfing gestern vormittag den Grafen Khuen-Hedervary in Audienz, in der letzterer über die Gründe seiner Demission und über die Lage eingehenden Bericht erstattete. Seine Majestät der Kaiser hat sich weitere Entschließungen vorbehalten.

* **Budapest,** 6. Okt. Das „Ungarische Korresp.-Bureau" meldet aus Wien: Seine Majestät Kaiser Franz Joseph empfing heute vormittag den Grafen Khuen, der die Geschäfte des Ministerpräsidenten bis zur formellen Enthebung von seinem Posten weiter führt, und berief den ehemaligen Ministerpräsidenten v. Szell nach Wien, um dessen Anschauungen über die Lage zu hören, ehe die Kabinettsbildung in Angriff genommen wird. Der Kaiser wird sich in den nächsten Tagen nicht nach Budapest begeben.

* **Wien,** 6. Okt. In Lemberg veranstalteten drei Husaren aus Erbitterung über die Dienstzurückbehaltung eine große Straßenausschreitung, bei der mehrere Unbeteiligte durch Säbelhiebe verletzt wurden. Die Unruhestifter widersetzten sich auch einer Militärpatrouille. Einer wurde festgenommen, die beiden anderen sind geflüchtet.

Die Neubesetzung des englischen Kabinetts.

(Telegramme.)

* **London,** 6. Okt. Das neue Kabinett ist gebildet: Austen Chamberlain Schatzkanzler, Alfred Lyttleton, Kolonialsekretär, Arnold Forster, Kriegssekretär, Brodrick, Sekretär für Indien, Graham Morrey, Sekretär für Schottland, Lord Stanley, Postminister.

* **London,** 6. Okt. Der Herzog von Devonshire gab seine Entlassung als Lordpräsident des Geheimen Rats.

* **London,** 5. Okt. In einem Briefe, den Ministerpräsident Balfour am 3. Oktober an den Herzog von Devonshire gerichtet hat, spricht er seine Verwunderung aus, daß der Herzog ihm in einem Telegramm mitgeteilt habe, daß er demissioniere. Balfour erinnert den Herzog daran, daß er am 16. September versprochen habe, im Kabinett zu verbleiben, nachdem die Politik der Partei nach allen Richtungen erörtert und er dann an der Neubildung des Kabinetts mitgearbeitet habe. Aus dem Briefe Balfours geht hervor, daß der Herzog sein Entlassungsgesuch mit der Rede Balfours in Sheffield begründet hat. Balfour behauptet in seinem Briefe, daß zwischen der Sheffielder Rede und der Politik, wie er sie in seiner Broschüre und seinem an Chamberlain anläßlich dessen Entlassungsgesuchs gerichteten Briefe auseinandergesetzt habe, keine Verschiedenheit bestehe. Broschüre wie Brief seien dem Herzog vorgelegt worden. Balfour beklagt sich dann bitter über die Handlungsweise des Herzogs, die er nicht verstehe, besonders weil sie die heilsamen Wirkungen, die er von seiner Sheffielder Rede erwartet, in Frage stellen und den Zwiespalt in der Partei verstärken werde.

* **London,** 6. Okt. Graham Murray ist zum Sekretär für Schottland ernannt worden.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* **Kadinen,** 6. Okt. Seine Majestät der Kaiser traf heute vormittag 8 Uhr nebst Gefolge hier ein. Zunächst fand eine eingehende Besichtigung der Ziegelei statt; sodann besichtigte der Kaiser die Gutswirtschaft.

* **Kadinen,** 6. Okt. Seine Majestät der Kaiser ist um 10 Uhr 45 Min. vormittags nach Marienburg abgereist.

* **Berlin,** 5. Okt. General der Infanterie z. D. v. Viebahn, zuletzt Direktor des Departements für Invalidenwesen im Kriegsministerium, ist gestern hier gestorben.

* **Berlin,** 6. Okt. Eine gestern nacht abgehaltene Versammlung der Omnibusangestellten hat den Ausstand für beendigt erklärt.

* **Hamburg,** 5. Okt. In einer Versammlung der Sektion der Kohlenarbeiter des Hafenarbeiterverbandes wurde beschlossen, wegen der Nichtbewilligung der Lohnforderungen von heute ab auf sämtlichen Kohlenplätzen, wo der Tagelohn von 4,50 M. bei zehnstündiger Arbeitszeit nicht bezahlt wird, die Arbeit einzustellen.

* **Darmstadt,** 6. Okt. Gestern abend trafen Ihre Majestäten der König und die Königin von Griechenland, die Prinzen Georg und Christoph von Griechenland, Großfürst Georg von Rußland, Prinz Friedrich Karl von Hessen nebst Gemahlin hier ein.

* **Darmstadt,** 6. Okt. Heute fand die Ziviltrauung des Prinzen von Griechenland mit der Prinzessin von Battenberg statt.

* **Stuttgart,** 5. Okt. Nach dem „Schwäb. Merk." wird der württembergische Militärbevollmächtigte in Berlin Generalmajor v. Marchtaler behufs anderweitiger Verwendung zu den Offizieren von der Armee versetzt. Als Nachfolger Marchtalers wird Oberstleutnant Dörrer, Kommandeur des Feldartillerie-Regiments Nr. 41 in Glogau ernannt.

* **Haag,** 5. Okt. Der Schiedsgerichtshof entschied heute bei der fortgesetzten Beratung der Venezuela-Angelegenheit dahin, daß allen in spanischer Sprache abgefaßten Belegen eine Uebersetzung in englischer Sprache beigefügt sein müsse. Mac Veigh führte in Fortsetzung seines am Samstag begonnenen Plaidoyers aus, die dem Gerichtshofe unterbreitete Frage sei eine Frage ethischer Natur, nämlich, ob der Krieg gegen Venezuela gerecht und notwendig war oder nicht. Die Beschwerden Englands bildeten nur einen Vorwand für den Krieg. Venezuela habe sich mit viel mehr Grund über die Abfahrt des englischen Kriegsschiffes von London nach dem Karaibischen Meer beklagt. Da dasselbe dem Führer der Aufständischen, Matos, dienen sollte, sowie über Lieferung von Waffen an die Aufständischen durch Einwohner Trinidads, aber England lehnte stets ab, die Beschwerden in Erwägung zu ziehen. Zu dem Zweck, die Interessen der Eisenbahngesellschaft in Venezuela und der Inhaber von Bonds zu schützen, die sich über die Wertverringerung der venezolanischen Wertpapiere beklagten und angesichts der Beschwerden der Diskonto-Gesellschaft-Berlin sei eine gemeinsame Aktion Englands und Deutschlands unternommen worden. In der Weltgeschichte findet sich kein Präzedenzfall für einen gleichen Krieg, der ein rein finanzieller gewesen sei.

* **Paris,** 6. Okt. Die bonapartistische „Autorite" schreibt in einem gegen die französisch-englische Annäherung gerichteten Artikel der St. Petersburger „Nowoje Wremja": Es ist richtig, daß die radikalen Parteien eine Kampagne gegen das Bündnis mit Rußland führen, aber Rußland braucht in dieser Beziehung nichts zu fürchten. Eine Allianz Frankreichs mit England flößt uns nur Mißtrauen ein; wir haben genug böse Erfahrungen gemacht, um zu wissen, daß wir uns vor den Engländern hüten müssen. Frankreich wird niemals auf seiten der Intriganten, Dummköpfe und Söldlinge stehen, die die „englische Kundschaft" in Frankreich bilden. Dagegen ist die Allianz mit Rußland im ganzen Volke populär.

* **Armentières,** 5. Okt. Der Ausstand der Weber ist allgemein geworden. Trupps von Ausständigen durchzogen heute vormittag die Werkstätten und veranlaßten die Arbeitenden zur Niederlegung der Arbeit.

* **Lille,** 6. Okt. Der Ausstand der Textilarbeiter in Armentières und den benachbarten Orten greift bedenklich um sich. Es streiken bereits 25 000 Arbeiter. Man befürchtet, daß auch die Arbeiter von Lille und anderen Industriezentren sich dem Ausstande anschließen werden, wodurch die Zahl der Ausständigen auf mehr als 50 000 anwachsen würde. Die Arbeiter wollen durch den Streik die Fabrikanten zwingen, vom April 1904 ab nach der vollständigen Durchführung des Milleranschen Gesetzes über den zehnstündigen Arbeitstag die gegenwärtigen Löhne aufrecht zu erhalten.

* **Nizza,** 6. Okt. Der Generalrat der Alpes Maritime hat auf Antrag des Finanzministers Rouvier eine Resolution angenommen, worin der Präsident Loubet gebeten wird, Ihren Majestäten dem König und der Königin von Italien den Gruß des Nationalrats zu übermitteln.

* **London,** 6. Okt. Dem „Standard" wird aus Durban gemeldet, in einer Versammlung von Buren in Vogheid, die am letzten Samstag stattfand, sprach General Botha von den in Europa gesammelten Geldsummen und teilte mit, es handle sich um 130 000 Pfund Sterling. Das Geld werde von einer Kommission in Transvaal verwaltet. Diese habe die Summe zwischen der Kapkolonie, der Oranjekolonie und Transvaal geteilt. Die auf Transvaal entfallende Summe sei sehr gering und belaufe sich auf 40—50 Pfund Sterling für die Witwen, 30 000 Pfund für die Erziehung der Kinder. Die für ihn selbst und Delarey bestimmte Summe sei in obiger Summe nicht inbegriffen und bilde einen Reservefond von 15 000 Pfund. Botha forderte die Versammlung auf, die Unabhängigkeit zu wahren, welche jetzt darin bestehe, die Muttersprache nicht preiszugeben.

* **Kopenhagen,** 5. Okt. Der Reichstag ist heute zusammengetreten. In beiden Kammern wurde das bisherige Präsidium wiedergewählt. Sodann wurde die Staatsrechnung vorgelegt und eine Vorlage, betreffend die Wiederaufführung des niedergebrannten Schlosses Christiansborg angekündigt.

* **Belgrad,** 6. Okt. Der König ernannte den Oberst Solarewitsch zum Erzieher des Kronprinzen und den Obersten Maschin zum Divisionskommandanten von Belgrad.

* **Konstantinopel,** 5. Okt. Der neue bulgarische Agent Natschewitsch ist hier eingetroffen. Geschow reiste über Sofia nach Wien ab.

Verschiedenes.

† **Hamburg,** 6. Okt. (Telegr.) Ein starker Weststurm verursachte mehrere Schiffsunfälle. Unweit Rotterdam strandete der Fischdampfer „Präsident Carnot", 13 Personen sind ertrunken, 6 wurden gerettet. Im Bristolkanal ging der Dampfer „Jerne" mit der ganzen Besatzung unter. Der Dampfer „Finsburg", von Hamburg nach Yokohama bestimmt, gilt als verschollen.

† **Görlitz,** 6. Okt. (Telegr.) Die Bankfirma Alex Katz stiftete anläßlich ihres 50jährigen Bestehens 50 000 Mark zur Errichtung einer kaufmännischen Fortbildungsschule.

† **Stuttgart,** 6. Okt. Für den Besuch der technischen Hochschule sind neue Bestimmungen ausgegeben worden, die eine Verschärfung der Aufnahmebedingungen für Ausländer enthalten. Danach wird Ausländern zur Bedingung gemacht, daß in ihrem Heimatlande Angehörige des deutschen Reiches mit einem deutschen Reifezeugnis zum Hochschulstudium als ordentliche Studierende zugelassen werden.

† **Paris,** 5. Okt. An der am 10. Oktober beginnenden internationalen Sanitätskonferenz nehmen als Delegierte Deutschlands teil: Botschaftsrat Graf von der Groeben, der Geh. Rat des Reichsamtes des Innern, Bumm, Geh. Rat Professor Gaffky-Gießen und Dr. Nocht, Hafenarzt in Hamburg.

† **London,** 6. Okt. Der „Daily Telegraph" meldet aus Washington, daß seit der Rückkehr des Präsidenten Roosevelt nicht weniger als 6 Geistesgestörte im Weißen Hause verhaftet worden seien. Es seien die größten Vorsichtsmaßregeln zum Schutze des Präsidenten getroffen worden.

† **Aalesund,** 6. Okt. (Telegr.) Der norwegische Dampfer „Terjevigen" ist während eines Sturmes am Samstag unweit von hier gesunken. Die ganze, aus 12 Mann bestehende Besatzung ist ertrunken.

† **St. Petersburg,** 5. Okt. (Telegr.) Auf der Station Sima der chinesischen Eisenbahn entgleiste am 30. September ein von Irkutsk kommender Personenzug. Drei Zugbeamte wurden getötet, fünf Passagiere leicht verletzt.

Wetter am Montag, den 5. Oktober 1903.

München trüb; Metz nachmittags Regen; Münster zeitweise Regen; Hamburg, Neufahrwasser, Breslau und Chemnitz nachts Regen.

Wetternachrichten aus dem Süden
vom 6. Oktober 1903, vormittags 7 Uhr.

Triest bedeckt 20 Grad; Nizza wolkig 15 Grad; Florenz bedeckt 17 Grad; Rom halbbedeckt 17 Grad.

Wetterbericht des Centralbureaus für Meteorologie u. Hydr.
vom 6. Oktober 1903.

Die Depression, welche gestern im Nordwesten der britischen Inseln erschienen war, ist bis zum Skagerak weiter gezogen; ein weiteres Minimum liegt über der Ostsee, während hoher Druck den Süden Europas bedeckt. In Mitteleuropa herrscht unruhiges, trübes, mildes und regnerisches Wetter. Da im Westen von Irland bereits eine neue Depression erschienen ist, so ist Fortdauer der herrschenden Witterung zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Oktober	Barom. mm	Therm. in C.	Absol. Feucht. in mm	Feuchtigkeit in Proz.	Wind	Himmel
4. Nachts 9³⁰ U.	751.0	15.6	11.2	85	W	bedeckt
5. Mrgs. 7³⁰ U.	751.8	14.0	10.0	85	SW	"
5. Mittgs. 2³⁰ U.	750.4	19.2	10.1	61	W	"
5. Nachts 9³⁰ U.	748.2	18.0	10.6	69	"	"
6. Mrgs. 7³⁰ U.	749.5	14.8	11.4	91	SW	" [1]
6. Mittgs. 2³⁰ U.	750.7	15.4	12.3	94	"	"

[1]) Regen.

Höchste Temperatur am 4. Oktober: 17.6; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 13.0.

Niederschlagsmenge des 4. Oktober: 2.2 mm.

Höchste Temperatur am 5. Oktober: 19.4; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 14.0.

Niederschlagsmenge des 5. Oktober: 9.4 mm.

Wasserstand des Rheins. Maxau, 5. Oktober: 3.41 m, gestiegen 5 cm. — 6. Oktober: 3 38 m, gefallen 3 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Katz in Karlsruhe.

Redakteur sucht Stellung an lib. Zeitung, aus Familiengründen am liebsten in Baden. Ders. ist 35 Jahre alt, in der Politik wohlbewandert, akad. geb., mit besten Zeugnissen. Mäßige Gehaltsansprüche. Die Redaktion der Karlsruher Zeitung ist gern bereit, Auskunft zu erteilen. Offerten erbeten unter A. N. 106 an die Exp. d. Bl.

Lebensstationen, deren es bis Irkutsk schon fast 450 gibt, bei Tschelsjabinsk, im Kurgangebiet, bei Omsk, Atschinsk, Petropawlowsk, herrscht Leben und Bewegung. Die Einwanderer werden fast umsonst aus dem Süden Rußlands hierher gebracht und angesiedelt. Unsere Getreidearten, Roggen, Weizen, Hafer, Gerste und Buchweizen, gedeihen auf dieser Schwarzerde in ganz überraschender Weise; es ist sicher, daß hier die Landwirte nicht den fünften Teil der Mühe aufzuwenden brauchen, um dieselben Erträge zu haben.

Hasel-, Birk- und Auerhühner sind in beträchtlicher Zahl vorhanden; sie bilden unter den Bewohnern eine landläufige Handelsware. Die Jagd auf Pelzwild ist allerdings wohl am meisten nur für den Händler, für diesen aber erheblich gewinnbringend; der arme Jäger, der den Tieren mit Gefahr seines Lebens und unter hundert Strapazen nachstellt, wird wohl in den seltensten Fällen zum Wohlstand gelangen. Vielleicht ändert sich das aber auch mit den besseren Verbindungen und jedenfalls ist der Reichtum Sibiriens an jagdbarem Nutzwild und Pelztieren immer noch so enorm, wie der seiner Seen und Flüsse an Fischen. Der Omul, eine Lachsart, die namentlich in dem Baikalsee gefangen wird, ist eine, selbst dem Kenner, kostbare Speise.

(Schluß folgt.)

Laden—Lokal.

Zum Frühjahr 1904 oder Herbst wird in nur bester Lage ein größeres Lokal eventl. mit Vorkaufsrecht

zu mieten gesucht.

Ausführliche Offerten mit Angabe der Lage, Größe und Preis unter B. 8 an d. Exp. d. Bl.

Aparte **Neuheiten** *in* *Kinder-Hüten* *und* *Kinder-Mützen*

Alle Preislagen

Grösste Auswahl

Wilh. Zeumer

127 Kaiserstrasse 127.

Bekanntmachung.

Karlsruher Lokalbahnen.

Am **12. Oktober d. J.** tritt der Winterfahrplan in Kraft. Exemplare desselben zum Aushang und in Taschenformat sind auf den Stationen, Taschenfahrpläne auch bei den Schaffnern zum Preise von 5 Pfg. zu erhalten.

E 5

Karlsruhe, im Oktober 1903.

Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Direktion.

Bekanntmachung.

Unsere **vierzehnte ordentliche Generalversammlung** findet am **Donnerstag, den 29. Oktober ds. Js., nachmittags 4 Uhr** im **Hause Waldstraße Nr. 16/18; Saal III,** dahier statt, wozu wir die Herren Aktionäre hiermit ergebenst einladen.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstands und des Aufsichtsrats über die Ergebnisse des Geschäftsjahres.
2. Vorlage der Bilanz, des Gewinn- und Verlustkontos.
3. Entlastung des Vorstands und des Aufsichtsrats.
4. Bestimmung über Verwendung des Reingewinnes.

Karlsruhe, den 5. Oktober 1903.

E'4

Karlsruher Brauereigesellschaft vormals K. Schrempp.

Der Aufsichtsrat.

L. Ganter.

Erledigtes Stipendium.

Bei der **Gräfl. v. Wolfegg'schen Stiftung** dahier ist ein Stipendium im Betrage von jährlich 350 M. in Erledigung gekommen. E.1.

Berechtigt sind talentvolle, unvermögliche Knaben katholischer Konfession aus dem Großherzogtum, welche sich **für einen höheren technischen Beruf** oder ein **Kunstgewerbe ausbilden wollen** und zu diesem Zwecke eine höhere Bürgerschule oder eine höhere technische Lehranstalt besuchen. Der Stipendiat muß wenigstens die drei ersten Klassen einer höheren Bürgerschule mit Erfolg zurückgelegt haben oder sich sonst über den Besitz der in diesen zu erlangenden Kenntnissen ausweisen; er behält das Stipendium bei befriedigendem Fortgang des Studiums und bei fortgesetzt gutem Verhalten bis zur Beendigung seiner Studien. Bewerber haben sich unter Vorlage der erforderlichen Studien-, Sitten- und Vermögenszeugnisse **binnen 4 Wochen** bei uns anzumelden.

Konstanz, den 26. Sept. 1903.

Großh. Verwaltungsrat der Distriktsstiftungen:

Dr. Groos.

Karle.

Bürgerliche Rechtsstreite.

Ladung.

D.1000.2.1. Nr. 16 930. **Donaueschingen.** 1. Die minderjährige **Albertine Bertsche** von Klengen, uneheliches Kind der ledigen Theresia Bertsche von Ueberauchen, letztere hier wohnhaft und erstere vertreten durch den Vormund, Taglöhner Alois Häßler von Klengen, 2. die ledige Dienstmagd **Theresia Bertsche** dahier, klagen gegen **Franz Josef Merkle,** Bahnarbeiter, zuletzt wohnhaft hier, jetzt an unbekannten Orten abwesend, auf Erfüllung der in den §§ 1708 bis 1716 des Bürgerlichen Gesetzbuches begründeten Verpflichtungen mit dem Antrage, vorläufig vollstreckbares Urteil dahin zu erlassen, der Beklagte sei unter Kostenfolge schuldig:

1. dem Kinde von seiner Geburt an bis zur Vollendung seines sechszehnten Lebensjahres als Unterhalt eine im voraus am ersten jedes Kalendervierteljahres fällige Geldrente von vierteljährlich 30 M., und zwar die rückständigen Beträge sofort,
2. an die Klägerin Theresia Bertsche dahier den Betrag von 25 M.

zu bezahlen.

Die Kläger laden den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreites vor das Großh. Amtsgericht zu Donaueschingen auf:

Freitag, den 11. Dezember 1903, vormittags 10 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Donaueschingen, den 30. Sept. 1903.

Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

Zahn.

Oeffentliche Zustellung.

D.972.2. **Kehl.** Die Weingroßhandlung **Graff & Hugelin** zu Straßburg i. E. — vertreten durch Rechtsbeistand **Welte** in Straßburg — klagt gegen den **Michael Kehret** in Kehl a. Rh., zurzeit ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort, aus Weinlieferung vom 30. Juli 1901, mit dem Antrage auf: 1. kostenfällige Verurteilung des Beklagten zur Zahlung von Einhundertvierundachtzig Mark nebst 4 Proz. Zinsen vom Klagzustellungstage an, 2. das Urteil für vorläufig vollstreckbar zu erklären, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Gr. Amtsgericht zu Kehl auf

Freitag, den 13. November 1903, vormittags halb 9 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Kehl, den 30. Sept. 1903.

Gr. Amtsgerichtssekretär.

Kopf.

Oeffentliche Zustellung.

D.974.2. Nr. 22 019. **Mannheim.** Der Metzgermeister **Friedrich Heinrich** in Mannheim, Q 4 Nr. 1, vertreten durch Rechtsanwalt Dr. **Wittmer** in Mannheim, klagt gegen den Wirt **Carl Haid,** zum „Café Letsch", in Mannheim und dessen Ehefrau, Teresia Haid, früher in Mannheim, dann in München, zurzeit unbekannten Aufenthalts, auf Grund des am 4. Juni l. J. ausgestellten, am 4. September 1903 zahlbaren, Wechsels über 500 M., mit dem Antrage auf Verurteilung der Beklagten als Gesamtschuldner zur Zahlung von 500 M. nebst 6 Proz. Zinsen vom 4. September 1903 an und zu den Kosten des Rechtsstreits, und ladet die Beklagte Ehefrau zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die Kammer II für Handelssachen des Großh. Landgerichts zu Mannheim auf

Samstag, den 5. Dezember 1903, vormittags 9 Uhr,

mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Mannheim, den 1. Oktober 1903.

Brandner,

Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts.

Oeffentliche Zustellung.

D.971.2. Nr. 14 364. **Müllheim.** Der minderjährige **Hermann Schick,** uneheliches Kind der Wilhelmina Schick von Sulzburg, vertreten durch den Vormund, Taglöhner **Fritz Kraft** in Sulzburg, klagt gegen den Landwirt **Friedrich Frey** in Güttigheim, Gemeinde Britzingen, zurzeit an unbekannten Orten, auf Grund der Bestimmungen der §§ 1708 ff. B.G.B., mit dem Antrage auf vorläufig vollstreckbare Verurteilung des Beklagten zur Zahlung einer, jeweils im voraus am ersten jedes Kalendervierteljahres fälligen Unterhaltsrente von vierteljährlich 52 M. vom Tage der Geburt des Klägers, d. i. 6. September 1903, bis zum zurückgelegten 16. Lebensjahre, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Müllheim auf

Mittwoch, den 25. November 1903, vormittags 9 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Müllheim, den 30. Sept. 1903.

Schiel,

Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

Ladung.

D.970.2. **Schopfheim.** Die ledige **Anna Himmelsbach** in Rheinfelden, vertreten durch **Heinrich Schenzel** in Rheinfelden, klagt gegen den Ofensetzer **Georg Failer** von Hechingen, zuletzt in Schopfheim wohnhaft, jetzt an unbekannten Orten abwesend, auf Erfüllung der in den §§ 1708 bis 1716 des Bürgerlichen Gesetzbuchs begründeten Verpflichtungen, mit dem Antrage, vorläufig vollstreckbares Urteil dahin zu erlassen, der Beklagte sei unter Kostenfolge schuldig:

1. die Kosten der Entbindung mit 80.— M.
2. die Kosten des Unterhalts der Klägerin für die ersten 6 Wochen nach der Entbindung mit 67.20 M.
3. den bis jetzt entgangenen Arbeitsverdienst der Klägerin mit 206.40 M.
4. die Kosten des Unterhalts des Kindes während 3 3/7 Monate mit 75.— M.
5. die Krankheits- u. Beerdigungskosten des Kindes mit 15.— M.

zus.: 443.60 M.

zu bezahlen.

Zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits ladet die Klägerin den Beklagten vor das Großh. Amtsgericht Schopfheim auf:

Dienstag, den 17. November 1903, vormittags 9 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Schopfheim, den 1. Oktober 1903.

Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

Strohauer.

Oeffentliche Zustellung.

D.973.2. Nr. 22 068. **Mannheim.** Die Firma **Gebrüder Ginzel** (Inhaber Carl Emil Richard Ginzel), Armaturenfabrik und Apparate-Bauanstalt zu Bischofswerda in Sachsen, vertreten durch Rechtsanwälte Dr. **Hachenburg** u. Dr. **Strauß** in Mannheim, klagt im Wechselprozesse gegen den **S. Heimann,** früher in Mannheim, jetzt an unbekannten Orten abwesend, auf Grund zweier Wechsel vom 18. März 1903, mit dem Antrage auf Verurteilung des Beklagten zur Zahlung von 390 M. 60 Pf. nebst 6 Proz. Zinsen seit dem Klagzustellungstage, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die Kammer I für Handelssachen des Großh. Landgerichts zu Mannheim auf

Freitag, den 6. November 1903, vormittags 9 Uhr,

mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Mannheim, den 2. Oktober 1903.

Altfeliz,

Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts.

Oeffentliche Zustellung einer Klage.

D.999.2.1. Nr. 43 483. **Pforzheim.** Der **Otto August Elsässer,** uneheliches Kind der ledigen Emma Elsässer in Bauschlott, vertreten durch die letztere als Vormünderin, klagt gegen den Kettenmacher **Eugen Stoll,** früher zu Pforzheim, zurzeit an unbekannten Orten, auf Grund der Bestimmungen der §§ 1708 ff. B.G.B., mit dem Antrage auf vorläufig vollstreckbare Verurteilung des Beklagten zur Zahlung einer am ersten jeden Kalendervierteljahrs fälligen Unterhaltsrente von vierteljährlich 65 M. von dem Tag der Geburt des Klägers, d. i. 30. Mai 1903, bis zur Vollendung des 16. Lebensjahres, und zwar die rückständigen Beträge sofort und Tragung der Kosten des Rechtsstreits.

Der Kläger ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Pforzheim auf

Donnerstag, den 19. November 1903, vormittags 9 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Pforzheim, den 5. Oktober 1903.

Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

Lohrer.

Aufgebot.

D.950.2.1. Nr. 13 240. **Eppingen.** Der Herr Hauptlehrer a. D. **Josef Pförtner** in Rohrbach hat beantragt, seinen Sohn, den verschollenen **Anton Pförtner** von Friedrichsdorf, Amt Eberbach, zuletzt wohnhaft in Rohrdorf, für tot zu erklären.

Der bezeichnete Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf

Dienstag, den 19. April 1904, vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Aufgebotstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

An alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotstermine dem Gericht Anzeige zu machen.

Eppingen, den 1. Oktober 1903.

Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

Mahlbacher.

Konkurse.

D.955. **Triberg.** Das Konkursverfahren über das Vermögen des Gerbers Otto **Winterhalter** von Furtwangen wird nach Abhaltung des Schlußtermins hiermit aufgehoben.

Triberg, den 1. Oktober 1903.

Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

Rödle.

D.993. Nr. 44 068. **Karlsruhe.** In dem Konkursverfahren über das Vermögen der **Kohlen-Einkaufs-Genossenschaft Karlsruhe,** e. G. m. b. H. in Karlsruhe, wurde zur Erklärung über die vom Konkursverwalter aufgestellte Berechnung der von den einzelnen Genossen zu leistenden Beiträge Termin vor Großh. Amtsgericht hier bestimmt auf:

Mittwoch, den 21. Oktober 1903, vormittags 9 Uhr,

Akademiestraße 2 A, dritter Stock, Zimmer Nr. 17.

Karlsruhe, den 5. Oktober 1903.

Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

Boppré.

D.989. Nr. 43 689. **Karlsruhe.** Durch Beschluß Großh. Amtsgerichts vom Heutigen wurde das Konkursverfahren über das Vermögen des Fabrikanten Hermann **Holst** hier nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins und Vollzug der Schlußverteilung aufgehoben.

Karlsruhe, den 1. Oktober 1903.

Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

Boppré.

E.2. **Mannheim.** Zur gerichtlich genehmigten Schlußrechnung in dem Konkurse über das Vermögen des Buchhändlers Philipp **Schmidt** in Mannheim sind 629.91 M. verfügbar.

Dabei sind zu berücksichtigen 57.49 Mark bevorrechtigte und 15 952.36 M. unbevorrechtigte Forderungsbeträge.

Mannheim, den 5. Oktober 1903.

Friedrich Bühler,

Konkursverwalter.

D.987. Nr. 3955. **Karlsruhe.**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Karlsruhe belegene, im Grundbuche von Karlsruhe zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Metzgermeisters **Leopold Glaßner** in Karlsruhe eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am

Montag, den 23. November 1903, vormittags 9 Uhr,

durch das unterzeichnete Notariat in dessen Diensträumen Amalienstraße 19 in Karlsruhe versteigert werden.

Lgb.- und Grundbuchheft Nr. 2913.

Flächeninhalt 3 ar 39 qm. Hierauf steht ein mit Nr. 16 der Wilhelmstraße bezeichnetes zweistöckiges Wohnhaus mit Hintergebäulichkeiten.

Amtlich geschätzt zu . . 40 000 M.
Zugehör geschätzt zu . . 1 965 M.

zusammen 41 965 M.

Der Versteigerungsvermerk ist am 4. April 1903 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde ist jedermann gestattet.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Karlsruhe, den 29. Sept. 1903.

Großh. Notariat V als Vollstreckungsgericht:

Beck.

D.976. Nr. 2918. **Ueberlingen.**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Gemarkung Billafingen belegenen, im Grundbuche von Billafingen zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Metzgers Nikolaus **Hofmann** in Billafingen eingetragenen, nachstehend beschriebenen Grundstücke am

Montag, den 30. November 1903, nachmittags halb 3 Uhr,

durch das unterzeichnete Notariat — **im Rathause zu Billafingen** — versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 15. September 1903 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde ist jedermann gestattet.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Beschreibung der zu versteigernden Grundstücke:

Grundbuch von Billafingen Band 1, Heft 6 Bestandsverzeichnis I.

Lgb. Nr. 3 a. 5 ar 31 qm Hofreite; hierauf steht eine zweistöckige Scheuer mit Stall, efs. Nr. 3, afs. Nr. 1, 2. Hierzu Miteigentum an der Einfahrt Lgb. Nr. 2 Grdb. Bd. 1, Heft 14. Schätzung 1200 M.

Lgb. Nr. 5. 5 ar 99 qm. Hofreite 2 ar 59 qm, Hausgarten 3 ar 40 qm.

Auf der Hofreite steht ein zweistöckiges Wohnhaus mit Balkenbau, Scheuer und Stall unter einem Dach, efs. Nr. 4, afs. Nr. 6, 7.

Schätzung 2500 M.

Lgb. Nr. 211. 13 ar 79 qm Wiese, efs. Nr. 210, afs. Nr. 213.

Schätzung 300 M.

Lgb. Nr. 212. 1 ha 28 ar 11 qm Wiese, efs. Nr. 209, afs. Nr. 189, 190. Schätzung 1575 M.

Lgb. Nr. 213. 8 ar 73 qm Wiese, efs. Nr. 212, afs. Nr. 190.

Schätzung 120 M.

Ueberlingen, den 1. Oktober 1903.

Großh. Notariat als Vollstreckungsgericht:

Bastian.

Strafrechtspflege.

Oeffentliche Ladung.

D.945.3.2. Nr. 15 898. **Ueberlingen. Albert Löhle,** geb. 2. Oktober 1877 zu Frickingen, Maler, zuletzt in Frickingen, wird beschuldigt, als Landsatzreservist ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben, Uebertretung des § 360 Nr. 3 R.St.G.B.

Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hierselbst auf

Samstag, den 28. November 1903, vormittags 10 Uhr,

vor das Großh. Schöffengericht daselbst zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der § 472 der St.P.O. von Königl. Landwehrbezirkskommando Stockach ausgestellten Erklärung verurteilt werden.

Ueberlingen, den 28. Sept. 1903.

Gr. Amtsgericht — Gerichtsschreiberei.

Wiegele.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.